

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 38 (1933-1934)
Heft: 17

Artikel: Das Schulzeugnis
Autor: L.W.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-312928>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Programm, mit dem der Erzieher, mit dem aber auch unsere Jugend zufrieden sein darf. Es wird nicht etwa beabsichtigt, die Dinge so zu überspitzen, dass sich die Jugend langweilen und schliesslich diesen speziell für sie bestimmten Veranstaltungen fernbleiben würde. Nein, der künstlerische Rahmen wird stets gewahrt werden und es wäre zu wünschen, dass auch die Jugend selbst regen Anteil an ihren Belangen nähme, die schliesslich für sie ein Stück Schicksal sein können. Statt des Verbotes wird man künftig ebenso häufig wie gern die Ankündigung sehen: Jugendliche haben Zutritt!

Das Schulzeugnis.

Der Artikel « Das Schulzeugnis » zeigt in gründlicher Weise die Mängel auf, welche der Notenerteilung mit dem engbegrenzten Zahlensystem und mit der blossen Einstellung auf Fleiss, Leistung und Betragen der Schüler anhaften. Eigene Erfahrungen stimmen mit jenen der Verfasserin überein und sicher wird ein grosser Teil der Leserinnen viele der Bedenken gegenüber der immer noch üblichen Art der Zensurierung teilen.

Es ist deshalb sehr zu begrüessen, dass Psychologen und Pädagogen das Problem « Schüler und Schulzeugnis » zum Gegenstand eingehender Forschung gemacht haben, deren Ergebnis dann für die eventuelle Neugestaltung der Schülerzensur einen sichern Boden bildet.

So verdanken wir Dr. *Hildegard Hetzer*, Professor an der pädagogischen Akademie Elbing, eine 62 Seiten starke Schrift *Schüler und Schulzeugnis*, welche in der Sammlung « Erziehungswissenschaftliche Studien », herausgegeben von Dr. Adolf Busemann-Greifswald und Prof. Hildegard Hetzer-Elbing, erschienen ist. Verlag: Dürrsche Buchhandlung Leipzig C. 1. Preis RM. 1.80. Die vorliegende Schrift stellt einleitend, wie unsere Referentin fest, dass das Schulzeugnis ein psychologisches und pädagogisches Problem sei, dem beizukommen deshalb schwierig ist, weil die Einstellung der Lehrer dem Schulzeugnis gegenüber eine ausserordentlich wechselnde, unbestimmte, oft auf wenig tiefgründigen Ueberlegungen beruhende ist. Beim Schüler aber hängt dessen Einstellung dem Schulzeugnis gegenüber wiederum von sehr vielen Faktoren ab, wie z. B. von der Entwicklungsstufe, auf der er sich befindet, von der Umwelt, in die er hineingestellt ist, von seiner persönlichen Eigenart, die sich vor allem in grösserer oder geringerer Sicherheit und Selbständigkeit in seiner Haltung und in der Intensität seiner Bemühungen um Schul- und Zeugniserfolg verrät.

Weil das Problem ein so kompliziertes ist, wird im ersten Teil der vorliegenden Schrift von Dr. H. Hetzer ausschliesslich eine Seite desselben ins Auge gefasst, nämlich *die Frage der Wirkung des Zeugnisses auf den Schüler*.

Auf Grund eingehender Beratungen in einer Arbeitsgemeinschaft der Studenten und Studentinnen der Pädagogischen Akademie Elbing wurden die Methode und die Gesichtspunkte festgestellt, wie Einblick gewonnen werden könnte in die Einstellung einzelner Personen zu dem Zeugnis während langer Perioden. Es wurden sechs Herren und sechs Damen im Alter von 19 bis 24 Jahren befragt, die alle die höheren Schulen besucht hatten, und die zum Befrager so eingestellt waren, dass ihm gegenüber rückhaltlose freie Aeusserung erwartet werden konnte.

Es wurden dann auch Gruppen von jüngern Schülern befragt, von sogenannten « guten » Schülern, die das Klassenziel ohne besondere Schwierigkeit erreichten und solchen von sogenannten « schlechten Schülern », die das Klassenziel nur mit Not oder nicht mehr ganz erreichten.

Obwohl heute der Lehrer für sich selbst diese Auffassung nicht mehr hat, sollte das Schulzeugnis in den Augen des Schülers doch der Maßstab seines Schulerfolges sein. Die Untersuchungen und Befragungen von Schülern der Unterstufe haben ergeben, dass dies zum mindesten bei den *Schulanfängern* nicht der Fall ist, dass der Schulanfänger meist *keine Ahnung* davon hat, was die Zahlen im Zeugnis sollen und wollen. Das geht aus den folgenden Äußerungen hervor: Seite 14.

M. 9: « Im Herbst des ersten Schuljahres erhielt ich mein erstes Zeugnis. Ich erinnere mich wohl, dass ich darin eine drei hatte. Ich zeigte es meiner Mutter und sie sagte: „Nun, es ist ja alles genügend, und wenn alles genügend ist, dann geht's ja.“ Ich glaubte den Worten der Mutter und machte mir weiter keine Gedanken. »

M. 11: « Der Vorgang blieb vollkommen unverständlich, da schon nach einem Monat Zensuren erteilt wurden. Auch das erste „Gesetzt werden“ im neuen Milieu wurde nicht begriffen. Beim Gesetztwerden entstand ein Gefühl des Benachteiligtwerdens, bei der ersten Zensur Befriedigung, da ich danach ein Geschenk erhielt. „Bei Zensuren gibt's *was zum Naschen und für die Sparbüchse*“, wurde mir damals klar. »

M. 14: « Mir kam es höchst sonderbar vor, dass alle vor Beginn der Ferien ein Blatt Papier bekamen, ohne dass wir lesen konnten, was auf dem Blatt Papier geschrieben stand. Diese letzte Tatsache liess mir das erste Zeugnis noch unverständlicher erscheinen. »

K. 9: « Im Zeugnisformular waren einige Lücken geblieben, die füllte ich aus und schrieb überall eine eins hin. Hatte keine Bedenken, das Zeugnis dem Lehrer abzugeben. »

Aus diesen und weiteren Beispielen, die hier nicht angeführt werden, geht hervor, dass das Kind vom « *Zeugnis bekommen* » nur das versteht, ob es dafür Belohnung, Lob, Tadel, Ermahnung von Eltern, Lehrer und andern erhält, die Tatsache, dass man erfreut oder betrübt ist darüber. Aber das Kind begreift noch nicht, dass es an *ihm* selbst und seinem Verhalten in der Schule liegt, ob es mit seinem Zeugnis bei den Eltern Freude oder Traurigkeit auslöst. « Der Gesichtspunkt der Leistung, die angestrebt und im Zeugnis beurteilt wird, existiert noch nicht. » Auf dieser Stufe fällt es dem Kinde auch noch nicht ein, sein Zeugnis mit demjenigen anderer Kinder seiner Klasse zu vergleichen, und auch nicht, sich zu fragen, ob die Noten gerecht seien oder nicht. Erst auf einer weiteren Entwicklungsstufe, also im Alter von 9 bis 13 Jahren, beginnt der Schüler über Wesen und Bedeutung des Schulzeugnisses nachzudenken und es als Maßstab für seine Leistungen zu betrachten, fängt aber auch gleichzeitig an, die Gerechtigkeit des Lehrers kritisch zu beurteilen.

Je älter die Schüler werden, desto weniger Begeisterung bringen sie auf für die Schule, sie wird ihnen einfach etwas unabwendbar zu Ertragendes und Gemusstes, dem sie eigentlich kein Recht zugestehen, dass sie von dessen Standpunkt aus beurteilt werden, denn eigentlich sind sie als Menschen ganz anders denn als Schüler.

M. 9, deren Mutter sich zum Schulzeugnis so « weise » einstellte, sagt später: « Als ich in O. II war, wurde mir mit einem Male das ewige „zur Schule

gehen“ über. Der Schulbetrieb sagte mir nicht mehr zu. Ich besorgte mir eine Stelle in einem Laboratorium und überraschte meine Eltern eines Tages damit, dass ich mich aus der Schule abgemeldet hätte, während sie verreist waren. Meine Eltern willigten schliesslich ein. Nachdem ich ein Vierteljahr in dem chemischen Laboratorium gearbeitet hatte, sehnte ich mich sehr nach der Schule, nach den Klassengenossen, meiner Klassenfreundin und meinen Lieblingsfächern (Mathematik und Physik) zurück und kam schliesslich auch wieder in die alte Klasse an meine Schule. In den Wochen damals lernte ich zum ersten Male intensiv und ernstlich. Ich wandte meine ganze Kraft auf, um das Klassenziel mit meinen bisherigen Noten zu erreichen. Meine Stellung zur Schule und zum Zeugnis war anders geworden. Während der Berufszeit hatte ich die Bedeutung einer guten Schulbildung für das Leben und der guten Zeugnisse erkannt.»

Bei sehr vielen Schülern kommt mit zunehmendem Alter und Reife die Erkenntnis vom Wert der Schule und der Zeugnisse auch ohne eine Unterbrechung des Schulbesuches mit beruflicher Tätigkeit. Das wird in der Schrift von Dr. H. H. in verschiedenen Tabellen prozentual nachgewiesen, und besonders vor der Schulentlassung steigert sich die Zahl der Schüler, die sich angestrengt haben, ein gutes Abgangszeugnis zu erlangen, bei den Knaben im Alter von 16—18 Jahren von 45 auf 58 %, bei den Mädchen von 16 auf 30 %.

Neben erfreulichem und günstigem Ansporn zu Erhöhung der Schulleistung bilden die Zeugnisnoten für den Schüler höherer Klassen, nämlich, wenn sie gut sind, oft geradezu eine Hemmung für sein Ansehen in der Klassengemeinschaft, er wird als « Streber » übel angesehen und gar von der Kameradschaft ausgeschlossen. Es sei uns gestattet, einige der Beispiele (Seite 26) hier wiederzugeben :

M. 11 : « Dem Streber wurde der Ehrgeiz nachgesehen, weil er sich mit gesellschaftlichem Rang und wirklicher Begabung verband. »

M. 3 : « Streber, die neben Fleiss Begabung haben, imponieren. »

K. 10 war selbst als Streber verschrien, hatte aber Freunde; den andern war er der, bei dem man sich Hefte zum Abschreiben holen konnte, stand ihnen also helfend zur Seite.

K. 12 : « Es gab Streber, die verstanden es, ihr Strebertum so zu bemänteln, dass sie nicht verdächtig wurden. »

M. 16 : « Die Streberin bemühte sich offenkundig, dem Lehrer gegenüber frech zu sein, um von der Klasse nicht für eine Streberin gehalten zu werden. »

Trotzdem der Schüler auf höheren Schulstufen bewusster auf gute Zeugnisnoten hin arbeitet, wird seine Abneigung dem Schulzeugnis gegenüber nicht kleiner, weil er immer mehr zur Erkenntnis kommt, dass eben das Schulzeugnis und der Lehrer nicht in der Lage sind, ihn wirklich gerecht zu beurteilen, dass er dies besser selber tun könnte, dass aber auf sein eigenes Urteil nun einmal nicht abgestellt wird.

Dr. H. H. schliesst das Kapitel « *Das Zeugnis in den Augen des Schülers* » mit den Worten :

Um der Aufrichtigkeit der pädagogischen Situation willen muss der Auffassung, die der Schüler jeweils vom Zeugnis hat, Rechnung getragen werden, was in verschiedener Form geschehen kann. Ob man auf das Zeugnis überhaupt verzichtet, ob man es ehrlicher als das hinstellt, was es für den ältern Schüler ist, nämlich die Beurteilung, die er durch den Lehrer erfährt und

nicht die einzig mögliche und unbedingt richtige Beurteilung, ob man die *Charakteristik* an Stelle des Zeugnisses setzt, in keinem Falle wird man es verantworten können, eine Gelegenheit zu versäumen, bei der der Schüler gerechte Selbstbeurteilung zu üben vermag, zu der er in steigendem Masse vom neunten Lebensjahr an fähig wird.

Ueber einen Vorschlag für Gestaltung des Entwicklungszeugnisses werden wir uns später aussprechen. L. W.

MITTEILUNGEN UND NACHRICHTEN

Vom 16. bis 21. Juli nächsthin veranstaltet der Schweizerische Verband für Frauenstimmrecht in **Brunnen** (Vierwaldstättersee) seinen **16. Ferienkurs für Fraueninteressen**. Die bisher abgehaltenen Kurse haben in der schweizerischen Frauenwelt einen solchen Anklang gefunden, dass die Kursleitung sich entschloss, die diesjährige Veranstaltung nach Brunnen zu verlegen, an die schönen Gestade des Vierwaldstättersees, um mit den Schweizerfrauen der innern Schweiz in engere Fühlung zu treten und in Gemeinsamkeit mit ihnen die zeitgemässen Bestrebungen der Frauen zu besprechen und zu beleuchten. Eine Reihe sachverständiger Referenten und Referentinnen haben ihre Mitarbeit zugesagt. — Neben der Kursarbeit wird genügend Zeit erübrigt werden können zu gemeinsamen Ausflügen in der nähern und weitem Umgebung von Brunnen. — Als Kursort ist gewählt worden Hotel Metropol, Brunnen. — Anmeldungen für den Kurs nehmen gerne entgegen Frau Dr. Leuch, Avenue Béthusy 52, Lausanne, und Frau Vischer-Alioth, Schaffhauser Rheinweg 55, Basel.

Basler Schulausstellung. Allen denjenigen, die sich für Wandern und Jugendherbergen interessieren, sei es, dass sie den Sporttag oder den Schulausflug den Schülern zur Freude gestalten wollen, sei es, dass sie einmal den Versuch einer mehrtägigen Wanderung mit Benützung der Jugendherbergen unternehmen wollen, möchte die 60. Veranstaltung einige verwertbare Anleitungen mitgeben. Auch die Eltern, denen oft ein entstelltes Bild von Wandern und Sportpflege in der Schule vorschwebt, werden Gelegenheit haben, das Trugbild durch ein der Wirklichkeit entsprechendes, besseres zu ersetzen.

Im Auftrag der Kommission : Der Leiter des Instituts : *A. Gempeler*.

6. Juni, 15 Uhr, Realgymnasium. Dr. E. Sieber : Die schweizerischen Jugendherbergen, mit Lichtbildern. Führung durch die Ausstellung.
13. Juni, 15. Uhr, Realgymnasium. O. Kätterer, Turninspektor : Der Spielnachmittag und seine Durchführung. Dr. X. Gyr : Die mehrtägige Wanderung mit Benützung der Jugendherbergen. A. Tschopp, Lehrer am Realgymnasium : Der Schulwandertag.
20. Juni, 15 Uhr, Realgymnasium. E. Jundt, Lehrer an der Kantonalen Handelsschule : Pflege von Spiel und Sport auf Wanderungen. Dr. O. Wild, Hauptschularzt : Aerztliche Kenntnisse des Lehrers und sein Verhalten bei Unfällen. Dr. P. Gessler, Lehrer am Mädchengymnasium : Berichte über Jugendwanderungen von Schülerinnen des Mädchengymnasiums.
22. Juni, 20 Uhr, Realgymnasium. Elternabend. Sprecher : Dr. E. Sieber, E. Jundt, A. Tschopp. Jugendherbergen, Pflege von Spiel und Sport, Schulwandertag.